Freitag, 21. März 1924 · 72. Jahrgang Nr. 139

Berliner Volks-Zeitung

Abend-Ausgabe
Einzel-Nummer 10 Goldpfennig.

Chefredakteur: Otto Nuschke, Berlin-Steglitz.

Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin.

Einheitsbrot	0,50	Strom: Licht und Kraft	0,42
Schrippe	0,025	G.s	cbm 0,21
Milch	0,33	Wasser	cbm 0,21
Umrechnungs.f.Lebensm.	1 Bill.	Kurs der Goldmark	1 Bill.
Briketts	Ztr. 1,65	Steuerumrechnungszahl	1 Bill.
Koks	Ztr. 2,35	Der Reichsindex	1110 Milld

Letzte Kleinhandelspreise der Berliner Zentralmarkthalle
Zufuhr in Wild ausreichend, in Geflügel reichlich. Preise teilweise ermässigt.

Rehböcke 0,90—2,00, Rotwild 0,40—1,80, Damwild 0,50—2,00, Schwarzwild 0,60—1,50, Hasen, restr., 0,70—0,80, Kaninchen gestreift, 0,60—0,70, Hühner, geschl., 1,20—1,80, Enten, geschlachtet, 1,00—1,10, Gänse 1,00—1,70, Butter 1,75—2,30, Margarine 0,50—0,60, Schweineschmalz 0,70—0,80, Eier 0,13—0,14, Kartoffel 10 Pfd. 0,36—0,41.

Strassenbahn	0,15	Postk. Ort	0,03, Fern.u.Oest. 0,05
Hochb. II. 0,15—0,20, III	0,10—0,15	Ausl. 0,20, Tschech.u.Ung.	0,15
Stadtbahn II	0,25, III	0,15	Brief Ort 0,05, Fern.u.Oest. 0,10
Omnib Tellstr.	0,15, z. Str.	0,20	Ausl. 0,30, Tschech.u.Ung. 0,25
Telephon	0,15,	Automat	0,15 Telegramme das Wort: Berlin
Rohrpost-Karte	0,35,	Brief	0,40 7½ Pf., Deutschland 15 Pf.

Schnelldienst

Dr. Stresemann hat gestern in Wien eine Rede gehalten.

Der Landtag nahm heute ohne Aussprache die Entwürfe über Aenderung der Dienst- und Versorgungsbezüge der Staatsbeamten an.

Auch die Budapester Blätter kommentieren lebhaft die Veröffentlichungen über die tschechisch-französischen Geheimabmachungen.

Die Untersuchung des Erdölskandals bringt immer neues Belastungsmaterial.

Der Londoner Verkehrsstreik soll diese Nacht beginnen.

Der König von Belgien ist gestern abend nach der Schweiz abgereist.

Nach einer Washingtoner Meldung der „Chicago Tribune" wurden 800 Steuerbeamte wegen Korruption entlassen.

Bei einem Hauseinsturz in der Nähe von Lissabon wurden 15 Personen getötet, 30 Personen verschüttet.

Ludendorff-Borkmann

Der „Stahlhelm" gegen den Politiker Ludendorff

Der „Stahlhelm" ist ein Klub, in welchem Leute, die den Stahlhelm getragen haben oder auch nicht, sich vereinen, um das pflegen, was einer unter dem Stahlhelm niemals empfunden hat: romantischen Sinn. Was unter dem Stahlhelm Dreck, Gas und Leichenduft war, das überzieht sich im „Stahlhelm" mit jener Patina, die ein entsprechender zeitlicher Abstand schließlich allen Dingen gibt. Schon daraus ist zu verstehen, daß der „Stahlhelm" an der schalen Wirklichkeit nicht viel Freude findet, und so waren es denn auch Vorstandsmitglieder dieses Bundes, die vor dem Staatsgerichtshof den Herren von der Deutschvölkischen Freiheitspartei in ihrem Kampf gegen das Verbot Severings sekundierten. Sie traten sehr forsch auf, diese ehemaligen Frontsoldaten. Einer unter ihnen, ein Kleiner, Dicker, stellte denn ernsten Senatsvräsidenten Dr. Schmidt vor die kecke Frage: „Ich will wissen, warum die Deutschvölkische Freiheitspartei verbotenis, jaachen Sie mir das!" Der Mann war aus Halle. Leider wurde seine Frage nicht beachtet.

Heute aber denkt der „Stahlhelm" anders. In seinem Bundesorgan legt er seine Stellung zu General Ludendorff fest. Dem „großen Feldherrn im Weltkriege" gelobt er „unerschütterliche Treue", fährt aber unmittelbar darauf fort: „Mit der politischen Einstellung Exzellenz Ludendorffs — das muß gleichzeitig betont werden — hat die Kundgebung des „Stahlhelm" nichts zu tun." Man sieht: selbst beim „Stahlhelm" ist unerschütterliche Treue bald erschüttert. Ludendorff selbst hat das fertiggebracht, indem er auf das Treugelöbnis mit dem Befehl antwortete: „Ich verlange von allen Organisationen und Einzelpersonen, die in Gefolgstreue hinter mir stehen, daß sie in Herrn v. Graefe meinen politischen Bevollmächtigten für Norddeutschland unbedingt anerkennen." Der „Stahlhelm" repliziert hierauf, daß er seine Treuekundgebung für Ludendorff auf keinen Fall „als Verpflichtung zur politischen Gefolgschaft gegenüber der von ihm geführten Partei auffasse" und lehnt „mit Befremden völkische Zensuren" ab.

Treue ist stets etwas Ganzes. Es gibt keine Teiltreue. Uns kann es gleich sein, was der „Stahlhelm" und Ludendorff miteinander auszumachen haben. Einen weiteren Abstieg Ludendorffs aber bedeutet es, wenn selbst diejenigen, die sich eigens zum Zweck romantischer Schwärmerei zusammentun, auf einmal so aufgeklärt werden, daß sie für Ludendorff nur noch bedingt schwärmen können. Wenn selbst Menschen, die so gern Jünger sein möchten, auf Bedenken stoßen, dann steht es um den Meister zweifelhaft. Ein Idol, das nur im Lichte der Verzückung heil glänzt, das man aber aus der Hand wirft, wenn es zu nahe gekommen ist, ist wertlos und stillt auch keine Sehnsucht mehr. Ludendorff versteht sich nicht auf die Oekonomie des Heros: dieser muß stets auf Distanz halten, damit alle Welt glaube, er könne gar nicht anders sein als ganz und gar makellos. Je mehr Ludendorff politisch kämpft, um so deutlicher zeigt er seine Schwächen. Sein Tagesbefehl an seine „Organisationen und Einzelpersonen" ist nicht schneidig, sondern höchst rührend. Einer, der nichts mehr zu befehlen hat, reckt sich immer wieder und meint die Menschheit müsse vor seiner Positur erschrecken. So wartet John Gabriel Borkmann auf die Rüpel, die bei ihm anklopfen. So strafft sich Ludendorff und sie" hoch aufgerichtet da.

Lassen wir ihn stehen. —

A. V.

„Die Gefahr der antisemitischen Bewegung"

Eine Kundgebung im Herrenhause

Der Verein zur Abwehr des Antisemitismus veranstaltete gestern unter dem obigen Titel eine Kundgebung, die der Sekretär des Vereins, Dr. Stanjek, mit einer Ansprache eröffnete, in der er feststellte, daß die alldeutsch-antisemitischen Kreise die Schuld dafür trügen, daß dem deutschen Volke die Schuldlüge angehängt worden wäre. Nur der Nachweis, daß das deutsche Volk noch das alte Kulturvolk von früher sei, könne das Gebäude des Versailler Vertrags erschüttern. — Danach sprachen der württembergische Gesandte Hildenbrand, der Geh. Legationsrat a. D. Frisch (Berlin) und der evangelische Theologe Professor Baumgarten (Kiel).

Letzterer führte aus, daß ebenso, wie die katholische Kirche immer wieder, letztmals nach den Angriffen Ludendorffs im München er Prozeß, den Trennungsstrich zwischen sich und dem Antisemitismus gezogen habe, auch der wahre Protestantismus sich mit Empörung von der antisemitischen Verhetzung abwende. Wenn man in weiten, kirchlich gesinnten Kreisen von der antisemitischen Terminologie nicht abkomme, so liege die Schuld daran, an der unheilvollen Verwirrung des Protestantismus mit dem Konservatismus; wenn beide Begriffe reinlich geschieden würden, sei der antisemitischen Verhetzung nahezu jeder Boden entzogen.

Ein katholischer Theologe hatte ebenfalls ein Referat zugesagt, war aber in letzter Stunde am Erscheinen verhindert.

Müller-Brandenburg

Ein Schicksal in drei Akten

Herr Müller aus Brandenburg, der ehemals im Kaiserreiche als Sekretär des Alldeutschen Verbandes in die von der Schwerindustrie bezahlte Trompete blies, der dann nach dem Kriege sein sozialdemokratisches Herz entdeckte, und der kurz nach dem Einmarsch der Hessischen Reichswehr in Thüringen, und kurz vor den Wahlen in Weimar reumütig in die Arme der Mutter Alldeutschland zurückkehrte, ist nun doch vom Schicksal ereilt worden. Wie der „Vorwärts" mitteilt, wurde er seines Postens als Kommandeur der thüringischen Landespolizei enthoben. Herr Sattler, der neue schwerindustrielle Gewaltige im Innenministerium, hat so seltene Ueberzeugungstreue nicht zu schätzen gewußt. Vielleicht hat Herr v. Seeckt eine Stabsoffiziersstelle frei?

Die Strafanträge im Hitlerprozeß

gegen Hitler 8 Jahre Festung — gegen Ludendorff 2 Jahre Festung gegen Pöhner, Kriebel, Dr. Weber je 6 Jahre Festung

München, 21. März 1924.

Zu Beginn der heutigen Sitzung verlas der Vorsitzende zunächst einen Artikel der „Frankfurter Zeitung", die sich dagegen wendet, daß der Vorsitzende in den Augenblicken, in welchen Kronprinz Rupprecht auftauche, die Oeffentlichkeit ausschließe. Der Vorsitzende erklärt hierzu, daß an keiner Stelle des Prozesses Kronprinz Rupprecht als handelnde Person aufgetreten sei, und daß infolgedessen auch des Kronprinzen wegen nicht die Oeffentlichkeit ausgeschlossen gewesen sei. Ferner teilte der Vorsitzende mit, daß für die Plädoyers zunächst die Oeffentlichkeit nicht ausgeschlossen wird.

Darauf nahm **Erster Staatsanwalt Stenglein** das Wort: Ueberblickt man die Ereignisse vom 8. und 9. November, so sieht man vom vaterländischen Standpunkt tiefbedauerliche Tatsachen: erstens die Spaltung zwischen den rechtsstehenden Organisationen, die Verurteilung des einen, der nur um eine Linie vom Standpunkt des anderen abweicht. Den zweiten schädlichen Standpunkt sehe ich in dem brennenden Eifer der Jungen, die glauben, daß man das Reich mit einem Schlag wieder aufrichten kann. Ein Staat, in dem keine Achtung vor den Gesetzen besteht, ist schwerem Erschütterungen ausgesetzt, und selbst ein hohes Ziel rechtfertigt nicht verbrecherische Mittel. Gewiß war die Verdrängung der Fürsten durch die Volksbeauftragten ein Hochverrat, aber das Gesetz, das bis dahin die monarchistische Staatsform schütze, schützt auch die republikanische. Hitler selbst hat ausgeführt, daß der Hochverrat stets nur betrieben wird, wenn er nicht erfolgreich gelingt, und das ist hier der Fall. Zuerst das Problem Kahr, Lossow und Seisser. Ob die Herren sich an diesem Unternehmen beteiligt haben, ist für das Urteil belanglos. In dem einzuhenden Ermittlungsverfahren wurde auch das Verhalten der drei Männer geprüft. Eine öffentliche Anklage gegen sie ergibt sich daraus nicht. Ihre Rechtfertigung, daß sie nur beigestimmt hätten, um dann den Putsch niederschlagen zu können, war glaubwürdig. Zu einer Ausführung der Verfassungsänderung ist es bei Kahr, Lossow und Seisser nicht gekommen. Es wird neuerdings die Strafbarkeit der drei Herren geprüft. Das geschieht mit aller Sorgfalt. Kahr, als Inhaber der Staatsgewalt, Lossow und Seisser hatten die wichtigsten Aemter und Posten im Staat. Hitler hat die drei Männer in die schwerste Verantwortlichkeit mit Gewalt hineingestoßen. Hitlers bewaffnetes Auftreten im Bürgerbräu bewies, daß es ein Zurück für ihn nicht gab. Zum Schein haben Kahr, Lossow und Seisser, ihre Zustimmung gegeben, zur Rettung des bedrohten Staates. Die Verantwortung ruht auf der Gewaltat der Angeklagten. Wie stand es nun mit dem **Marsch nach Berlin?** Es sollte unter Einsetzung der Machtmittel Bayerns und der norddeutschen Faktoren ein Reichsdirektorium geschaffen werden. Ohne Zutun von Kahr, Lossow und Seisser war der Ruf in den nationalen aktiven Kreisen „auf nach Berlin" zu einem Kampfruf geworden und es mag sein, daß wohl vorübergehend die Führer des „Kampfbundes" eine Uebereinstimmung mit Kahr, Lossow und Seißer annahmen. Nach den ersten Novembertagen war man klar, daß das Ziel auseinanderging.

Am 6. November hatten Kahr und Lossow mitgeteilt, daß sie jeden Putsch blutig niederschlagen würden, und einen Tag später erklärte Kriebel im Kampfbund, daß er sich trotzdem neben Hitler stelle. Das ist nicht fortzuleugnen. Hitler hat im Bürgerbräu die nationale Revolution und den Marsch nach dem Sündenbabel Berlin verkündet, er hat die Minister festnehmen lassen. Seine Art des Auftretens war auf die Brechung des Widerstandes der drei Männer, Kahr, Lossow und Seisser, eingestellt. Den Urhebern der Aktion war am 6. und 7. November klar, daß Kahr, Lossow und Seisser eine gewaltsame Lösung der deutschen Frage nicht wollten. Ich räume den Angeklagten ein, daß sie die Zustimmung Kahrs, Lossows und Seissers im Bürgerbräu ernstnahmen. Zu den Eingeweihten rechne ich dabei Hitler, Weber, Pöhner und Kriebel. Die Angeklagten wußten, daß Herr Kahr nicht die Reichsregierung absetzen konnte, ohne Hochverrat zu begehen. Die Angeklagten behaupten, daß in Bayern die Reichsverfassung nicht mehr bestand. Das ist falsch. Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung war der Ausnahmezustand verlängert und der Generalstaatskommissar eingesetzt, der aber nur diktatorische Befugnisse hatte, sondern dem Gesamtministerium unterstellt war. Der Lossowsche Konflikt war ein politischer Konflikt und die Zuziehung der Truppen ist nicht von Herrn v. Kahr angeordnet worden. Niemand kann also behaupten, daß die Reichsverfassung hier ausgeschaltet war. Die Angeklagten wollten auch nur Bayern als Sprungbrett für den Sturz der Reichsverfassung benutzen.

Aus einfachen Verhältnissen ist Hitler der Begründer einer großen Partei geworden. Ueber seine Parteipolitik habe ich nicht zu urteilen. Sein Bestreben aber, in einem unterdrückten Land das Nationalgefühl zu erwecken, bleibt sein Verdienst. So ist er kein Demagoge im schlechten Sinn des Wortes. Er hat sich als Diktator aufgespielt, Aemter verteilt und sich die Leitung der Reichspolitik angemaßt. Er hat Geiseln festgenommen und Kasernen besetzt. Er hat Gelder beschlagnahmt und er und Ludendorff gaben den Anschlag zu dem bewaffneten Zug in die Stadt, der blutige Zusammenstöße auslöste. Hitler hat sich dadurch des Hochverrats schuldig gemacht.

Nun zu General Ludendorff: Am 8. November haben wir Ludendorff vernommen, und ich fasse meinen Eindruck so zusammen: Ludendorff hat sich auch da, wo er gegen das Gesetz verstieß, als ganzer deutscher Mann erwiesen. Sein Feldherrnruhm bleibt unberührt. Aber das Gesetz hat auch er verletzt. Von der Absicht des Putsches will Ludendorff nichts gewußt haben, und das kann ihm nicht widerlegt werden.

Ludendorff wußte um die Festnahme der Minister. Er gab Befehl zur Besetzung des Wehrkreiskommandos. Ausschlaggebend ist seine Willensrichtung. Er trat nicht in die neue Regierung ein, sondern er wollte nur die Armee beseitigen. Er hat sich also der Beihilfe schuldig gemacht. Demgegenüber steht die Reinheit Wollens und die Dankesschuld des Vaterlandes gegen den großen Feldherrn.

Hierauf fuhr Staatsanwalt Ehardt fort: Er war Ludendorffs Stabschef. Kriebel ist der Mitäterschaft des Hochverrats schuldig. Seine Verantwortlichkeit ist besonders groß.

Poehner war der Posten eines Ministerpräsidenten angeboten. Poehner glaubte eifrig an den Sieg der politischen Sache. Zu seinen Gunsten spricht, daß er die Plünderungen zu verhindern suchte. Aber als Berater hatte er sich dem Freistaat Bayern verpflichtet und es ich unschön aufgefallen, daß er als oberster Richter sich des Hochverrats noch rühmte.

Nun zu Frick. Die Kombination, daß Frick beim Umsturz Polizeipräsident werden sollte, lag in der Luft. Da er eine Alarmierung der Polizei und Reichswehr unterlassen hat, hat er sich der Beihilfe zum Hochverrat schuldig gemacht. Eigenmütige Bewegungen werden ihm nicht vorgeworfen, doch hat er gerade als Beamter seine Staatspflicht gröblich verletzt.

Ich komme zu Röhm. Er wußte, daß der Putsch nur möglich war, wenn die bayerische und die Reichsverfassung geändert würden. Er ist des Hochverrats schuldig. Sein Verbrechen ist um so größer, als auch er Beamter ist.

Der Angeklagte Böhm hat sich der Beihilfe schuldig gemacht.

Der Angeklagte Brückner hat Beihilfe zur Verfassungsänderung geleistet.

Wagners Verhalten bedeutet Beihilfe zum Hochverrat. Ihm wird besonders zur Last gelegt, daß er als junger Offizier sich darüber hinweggesetzt hat, daß er dem Reich und dem Staat Treue, seinen Vorgesetzten Gehorsam schuldig war.

Der letzte Angeklagte Oberleutnant Pernet hat Beihilfe zum Hochverrat geleistet. Strafmildernd ist für ihn nur, daß er als Stiefsohn des Angeklagten Ludendorff handelte."

Hierauf erhob sich Erster Staatsanwalt Stenglein und stellte folgenden **Strafantrag:**

Ich beantrage, **sämtliche Angeklagten schuldig** zu sprechen, und zwar Hitler, Poehner, Kriebel und Dr. Weber wegen **gemeinschaftlichen Hochverrats** als §§ 81 und 82 St.G.B., General Ludendorff, die Angeklagten Frick, Röhm, Brückner, Wagner und Pernet der Beihilfe zum Hochverrat. Im einzelnen beantrage ich gegen **Hitler acht Jahre Festung**, gegen Poehner, Kriebel und Dr. Weber je sechs Jahre Festung, gegen **Ludendorff zwei Jahre Festung** (große Bewegung im Saal), gegen die Angeklagten Frick und Röhm je zwei Jahre Festung, gegen Brückner und Wagner je ein Jahr sechs Monate, gegen Pernet ein Jahr drei Monate Festung. Die erklärte Untersuchungshaft ist allen Angeklagten in voller Höhe anzurechnen.

Hierauf wurde die Verhandlung auf 4 Uhr nachmittags vertagt.

Die Erdölgelder der Coolidge-Partei

Die Deckung des Parteidefizits

London, 21. März. (E. E.)

Der Untersuchungsausschuß des amerikanischen Senats in dem Petroleumskandal förderte gestern weiteres wichtiges Material zutage. Zunächst stellte er fest, daß Sinclair, als ihm die Petroleumkonzessionen für die Marine übertragen wurden, der amerikanischen republikanischen Partei eine große Summe Geldes zur Deckung ihres Fehlbetrages aus den Präsidentenwahlen des Jahres 1920 zur Verfügung stellte. Er übergab dem späteren Generalpostmeister Will Hays 75 000 Petroleumaktien, die sofort verkauft wurden und deren Erlös 1 Million Dollars betrug, die zur Deckung des Parteidefizits verwandt wurden. Hays verließ später seinen Posten und wurde der Rechtsconsulent Sinclairs.

Eine Rede Dr. Stresemanns in Wien

„Wehe dem Lande, das keine geistigen Führer mehr hat!"

Wien, 20. März. (W. T. B.)

Beim Empfang in der deutschen Gesandtschaft ergriff nach den Begrüßungsworten des Gesandten Dr. Pfeiffer Außenminister Dr. Stresemann das Wort und sagte u. a.:

„Gestatten Sie mir, meine Herren, zugleich im Namen des Reichskanzler für die Worte der Begrüßung zu danken, die an uns gerichtet worden sind, und auf deutschem Boden Ihnen die Grüße aus der Heimat zu überbringen.

Wir haben schwere Stunden erlebt, sowohl die Brüder in Oesterreich, als auch wir im Deutschen Reiche. Wir haben schwere Wege gehen müssen, um aus dem Elend herauszukommen. Wir haben das beste gegeben, was ein Volk in einem unheilvollen Kriege geben kann: wir haben das Blut von Millionen gegeben, für die Freiheit unseres Landes. Aber die Jahre nach dem Kriege haben uns noch schwerere Opfer auferlegt. Sowohl Sie in Oesterreich, als auch wir im Deutschen Reiche sind niedergesunken in der Not des Krieges.

Das schwerste, was uns auferlegt wurde, war der Währungsverfall und der Niederbruch des geistigen Deutschtums, die Proletarisierung des geistigen Mittelstandes. Wehe dem Lande, das keine geistigen Führer mehr hat, und das nicht mehr imstande ist, geistige Führer heranzubilden! Wehe dem Lande, das den großen Gedanken der Geistigkeit verfallen läßt.

(Lebhafte Zustimmung.) Nirgends sind wir uns mehr bewußt geworden, was geistiges Leben bedeutet, als hier auf Wiener Boden. Wir sind Söhne eines Volkes. — Wir sind aber auch ein Volk des Materialismus geworden, in höherem Maße als er notwendig gewesen wäre. Wir haben von dem, was wir einst waren, von dem Volke der Denker und Dichter, viel verloren. Wir haben zuviel von Baumwolle, Petroleum und Kohle gesprochen und haben dabei vergessen, von Haydn, Mozart, Beethoven und Kant zu sprechen, die die geistigen Führer des deutschen Volkes weit über die Grenzen des Deutschen Reiches hinaus waren.

Wir haben schwere Erschütterungen ausgehalten, Sie in Deutsch-Oesterreich und wir im Deutschen Reich. Wir haben heute die Empfindung, daß wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Wenn Bundeskanzler Seipel heute davon gesprochen hat, daß heute der letzte Tag des Winters und morgen Frühlingsanfang ist, so hoffen auch wir, daß es doch einmal einen Frühlingsanfang für Deutschland geben möge. Wir haben es gewiß verdient, wir haben keine Ursache, unser Haupt gesenkt zu tragen, als ob wir eine Schuld auf uns geladen hätten. Wir haben dasselbe Recht auf Achtung wie jedes andere Volk.

An Sie, die Mitglieder der reichsdeutschen Kolonie in Wien, richte ich die Bitte, Verständnis zu haben für die Politik, die wir im Reiche führen müssen. Wir müssen schrittweise vorgehen, um die Grundlagen zu schaffen für den Wiederaufbau unserer Wirtschaft und für den Wiederaufbau eines geistigen Deutschlands. Haben Sie Verständnis für diese Arbeit und glauben Sie uns, daß in unseren Reihen jeder einzelne, unbeschadet seiner Partei, nur das eine Verlangen hat, Deutschland wieder groß zu sehen. Deutschland wieder gesund zu machen und ihm die Zukunft zu geben, auf die es ein Anrecht nach der Geschichte hat. Unsere erste Aufgabe ist es, unsere Deutschen freizumachen an der Ruhr, am Rhein und in der Pfalz, damit wenigstens jene Rechte, die uns der Vertrag einräumt, zur Geltung kommen. (Lebhafte Zustimmung und Heilrufe.)

Niemals hat der Feind uns mehr geschadet, als wir uns selbst durch Uneinigkeit geschadet haben.

Wenn wir nicht lernen, den Parteigeist zu überwinden und in dem deutschen Bruder zuerst den Deutschen zu sehen und nicht zu fragen, ob er dieselbe Parteifarbe trägt wie wir, so haben wir kein Recht auf eine gute Zukunft. Die Zukunft eines Volkes baut sich nicht nur auf wirtschaftlichen Dingen, sondern auch auf Seelengemeinschaft auf. Dr. Stresemann schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß der heutige Besuch des deutschen Reichskanzlers und des deutschen Außenministers in Wien dazu beitragen werde, die Seelengemeinschaft zwischen Oesterreich und Deutschland noch inniger zu gestalten.

Den Worten des Ministers folgten stürmische Heilrufe. Die Musikkapelle spielte das Lied „Deutschland, Deutschland über alles", das von allen Anwesenden mit Begeisterung mitgesungen wurde.

Reichskanzler Marx und Außenminister Dr. Stresemann zogen hierauf den österreichischen Handelsminister in ein längeres Gespräch. Darauf wurden sie einer Reihe von Persönlichkeiten vorgestellt. Der ganze Abend nahm einen überaus schönen Verlauf.

Bürgerkrieg in Persien

Schlachten zwischen Royalisten und Republikanern

London, 21. März. (Eca.)

Nachrichten aus Teheran zufolge sollen gestern zwischen Republikanern und Royalisten regelrechte Schlachten stattgefunden haben, bei denen es zahlreiche Verwundete gab. Der Polizei sei es jedoch gelungen, die Ordnung wiederherzustellen. Das Gerücht ist in Umlauf, man habe dem Erbprinzen angeraten, den königlichen Palast so schnell wie möglich zu verlassen, im übrigen seien die Damen des Hofes bereits abgereist.

Die Waffenlieferungen nach Mexiko

Der Senat für eine Untersuchung

London, 21. März. (E. E.)

Der amerikanische Senat beschloß eine gründliche Untersuchung der namentlich in den letzten vier Wochen stark zunehmenden Lieferungen von Waffen und Munition aus Amerika nach Mexiko. Präsident Coolidge steht auf dem Standpunkt, daß solche Waffenlieferungen nicht verboten werden können.

Die unparlamentarischen Aegypter

Vertagung des Parlaments

London, 20. März. (W. T. B.)

Reuter meldet aus Kairo: Das Parlament wurde bis zum 22. März vertagt, da es zu aufgeregten Szenen gekommen war. Zahlreiche Mitglieder verlangten gleichzeitig das Wort und weigerten sich, den Weisungen des Vorsitzenden zu folgen.

Ein französischer Spion zu 12 Jahre Zuchthaus verurteilt. Das Urteil im Spionageprozeß gegen den französischen Hauptmann d'Armont, der in Basel eine Nachrichtenagentur unterhielt und von dort aus seine Spione verschickte, lautet auf 12 Jahre Zuchthaus und 5000 Mark Geldstrafe. Die Geldstrafe wird durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet.

Betriebsräteabbau bei den Staatsbehörden

Im preußischen Staatsrat ist der Entwurf einer Verordnung zur Abänderung der Ausführungsverordnung zu § 61 des **Betriebsrätegesetzes** in den dem Finanzminister und dem Minister des Innern unterstellten Zweigen der Staatsverwaltung eingegangen. Danach gelten als Betriebe im Sinne des Betriebsrätegesetzes das Finanzministerium und das Ministerium des Innern als Zentralbehörden, die Oberpräsidien, die Bezirksregierungen und die Bau- und Finanzdirektion in Berlin als Provinzialbehörden, die Kreiskassen, die Katasterämter, die Hochbauämter, die Landratsämter, die staatlichen Polizeiverwaltungen einschließlich der Grenzkommissariate, die Dienststellen der Schutzpolizei, die Zucht- und Arbeitenanstalten für Polizeihunde bei Grünheide, die Distriktskommissariate, die Verwaltungsdirektion der Landjägerei und die Landjägereischulen als Lokalbehörden. Die Zahl der Bezirksbetriebsräte soll auf fünf Mitglieder herabgesetzt werden. In der **Begründung** wird darauf verwiesen, daß, da voraussichtlich die Zahl der Arbeitnehmer, die für die feinerzeit beabsichtigte Neuregelung in Betracht kommt, wesentlich eingeschränkt werden wird, sich der Erlaß einer besonderen Betriebsrätevorordnung für die dem Ministerium des Innern unterstellten Zweige der Staatsverwaltung mit polizeilichen Aufgaben im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht mehr rechtfertigen lasse.

Nur drei Gulden. Der „Lokal-Anzeiger" meldet ehrfurchtsvoll den Verkauf der Möbel des „Kronprinzen" in Wieringen. „Die meisten Käufer waren Frauen." Ein kleines Andenken möcht' ne jede haben. Nach den aufgezählten Gegenständen scheint die Einrichtung in Wieringen nicht gar so mager gewesen sein. Der Erlös befriedigt den „Lokal-Anzeiger". Aber elegisch klingt die Meldung aus: „Ein Bild des Kronprinzen in Husarenuniform mit eigenhändiger Unterschrift erbracht nur drei Gulden." Nur, und war doch eigenhändig unterschrieben! Verständnislose Käuferinnen! Der „Lokal-Anzeiger" weint.

Berthold Brechts neues Drama

Münchener Uraufführung

Im vergangenen Herbst sah man in Berlin bei der Eröffnung des Schauspielertheaters jenen „Edward II." des altenglischen Theaterdichters Christopher Marlowe, aus dem nachmalig Shakespeare eine Fülle von Motiven, Gestalten und auch sprachlichen Anregungen ohne viele Umstände übernahm. Brecht hat jetzt eine Neudichtung des Marloweschen Werkes vorgenommen, die einen ganz reinen und selbstverständlichen Erfolg zeitigte.

In der demnächst im Kiepenheuer-Verlag erscheinenden Buchausgabe leitet Brecht sein Drama mit folgender Inhaltsangabe ein: „Hier wird öffentlich vorgeführt die Historie von der unruhigen Regierung Eduards des Zweiten, Königs von England und sein jammervoller Tod. — Sowie Glück und Ende seines Günstlings Gaveston. — Ferner das wirre Schicksal der Königin Anna. — Desgleichen Aufstieg und Untergang des großen Carl Roger Mortimer. — Was alles sich ereignete zu England, vornehmlich zu London, vor nunmehr sechshundert Jahren."

Schon diese Inhaltsangabe, die bei der Aufführung gleichsam als Prolog gesprochen wurde, zeigt, in welcher Richtung Brecht den Stoff, der ihm aus Marlowes Stück zufiel, geformt und was er geplant hat: es geht ihm wirklich um die „Historie" — so nennt er auch das Stück —, um das große Bild einer wirren Zeit, um die engverschlungenen und doch mannigfaltigen Schicksale vieler Menschen, kurz, um ein großes dramatisches Gemälde, in dem er ausdrücken kann, was er als geistigen und seelischen Niederschlag unserer Zeit empfindet: Drang, der ins Irre geht, immer neuer Auftrieb und schließlich Hoffnungslosigkeit und ein dumpfes „Trotzdem!"

In diesem Sinne hat Brecht nun eine ganz außerordentliche Dichtung geschaffen, getragen von der seelischen Fülle und Blutwärme seiner Figuren, wie von seinem unheimlichen Sprachgefühl, das aus Klangfarbe und Sprachgliederung eine Atmosphäre von Sinnlichkeit, geheimnisvoller Seelenspannung und dramatischer Geladenheit schafft, die wahrhaft shakespearesches Zug hat. Kein deutsches Theater hat das Recht, dieses Werk lange ruhen zu lassen, bevor es seinen Spielplan damit bereichert. Waren schon die „Trommeln in der Nacht" ein Volksstück, wie sonst kein Drama der jungen Generation, war „Im Dickicht" ein Theaterstück von sensationeller Explosivität, so ist Brecht mit seinem „Eduard" ein Drama gelungen, dessen Wuchtheit und Kraft jedes wirklich empfängliche und unverdorbene Publikum beglücken und hinreißen wird.

Die Aufführung war zugleich die erste Regieleistung des Dichters. Sein Bestreben als Regisseur geht auf die absolut theatralischen Wirkungen aus. Die Ueberschriften der Einzelszenen werden laut verkündet, so entsteht die Wuchtheit und Unbekümmertheit eines Bilderbuchs, dessen einzelne Seiten trotzdem scharfe, überraschende Konturen ohne Verwischungen aufweisen. Es geht ihm nicht so sehr um Tempo, als vielmehr um die Spannkraft einer gewissermaßen gefährlich-idyllischen Atmosphäre. An Schauspielern standen ihm in München besonders Erwin Faber und Maria Koppenhöfer, sowie Riewe, Schweikart, Homolka und Horwitz zur Verfügung. Fabelhafte Bühnenbilder schuf der Maler Kaspar Neher. Das Publikum folgte willig und feierte zum Schluß Autor und Darsteller mit stürmischem und verdientem Beifall.

Werner Hirsch.

Leon-Hirsch-Abend in der „Rampe"

In der „Rampe", Kurfürstendamm 32, findet am Sonntag, 23. März, nachmittags 4½ Uhr, ein Tee statt, dessen Ertrag für den erkrankten Schriftsteller Leon Hirsch bestimmt ist. Unter anderen wirken mit: Kate Kühl, Kurt Bois, Alexander Granach, Hellmuth Krüger, Paul Nikolaus, Willy Schäffer, Otto Zimmermann.

Erstaufführung im Intimen Theater. Am 25. März findet im Intimen Theater die Erstaufführung folgender vier Einakter statt: „Der Herr mit der grünen Krawatte", „Wotans Abschied", „Roche", „Hotelobenteuer". Beginn der Premiere 7½ Uhr.

„Das Wunder der Schatten", ein Bühnentrick, der in dieser Spielzeit die Sensation der Pariser, Londoner und New-Yorker Revuebühnen bildete, gelangt Dienstag, 25. März, im Theater im Admirals-palast anläßlich der 200. Aufführung der Revue „Drunter und drüber" zum ersten Male in Berlin zur Aufführung.

Rose-Theater. Infolge technischer Schwierigkeiten mußte die Erstaufführung von „Robert und Bertram" auf Montag, 24. März, verlegt werden. Am Sonntag, 23. März, findet dafür eine einmalige Abendaufführung „Der Schwarzkünstler", von Emil Gött statt.

Rezitationsabend im Lessing-Museum. Erna Feld spricht Mittwoch, 26. März, abends 8 Uhr, im Saal des Lessing-Museums, Dichtungen des Berliner Schauspielers Ernst Kohlhauer (aus seinem Buche „Gott" sowie Unveröffentlichtes) und neue Maupassant-Uebertragungen von August Kuhn-Foelig.

Berlin

Vorauszahlungen auf die städtische Gewerbesteuer

Dringlichkeitsvorlage des Magistrats

Eine für alle Berliner Gewerbebetriebe bedeutungsvolle Dringlichkeitsvorlage hat gestern der Magistrat den Stadtverordneten unterbreitet. Es werden darin die für 1924 zu zahlenden Vorauszahlungen auf die städtische Gewerbesteuer vorläufig geregelt.

Nach den letzten gesetzlichen Bestimmungen ist diese Vorauszahlung in der Weise zu leisten, daß 10 Prozent der auf dem Gewerbebetrieb entfallenden Vorauszahlungen für die Einkommensteuer oder Körperschaftssteuer dem Steuergrundbetrag gleicherachtet werden. Hierauf können dann die Gemeinden Zuschläge in Hundertsätzen erheben. Zum erstenmal haben die Groß-Berliner Gewerbetreibenden zum 10. April diese Vorauszahlung auch auf die Gewerbesteuer zu leisten, wobei der vorangegangene monatliche oder vierteljährliche Vorauszahlungsabschnitt zugrunde zu legen ist. Der Magistrat bemerkt hierzu, daß dies neue Vorauszahlungssystem von Anfang an ordnungsmäßig durchgeführt werden müsse, weil sonst der Stadt die laufenden Mittel aus dieser wichtigen Steuerquelle fehlen würden. Es würden auch die angehäuften Zahlungen für die Gewerbetreibenden eine schwere Belastung bedeuten. Da für 1924 ein endgültiger Beschluß über die Höhe der Gewerbesteuer erst mit der Verabschiedung des Haushalts gefaßt werden kann, andererseits für die Vorauszahlungen der Beschluß bereits Anfang April öffentlich bekannt gemacht werden muß, soll über diese Frage vorläufig Beschluß gefaßt werden.

Der Magistrat schlägt vor, als vorläufige Gewerbesteuer 500 Prozent vom Steuergrundbetrage nach dem Ertrage und 1000 Prozent vom Steuergrundbetrage nach der Lohnsumme zu erheben. Dieser Zuschlag von 1000 Prozent auf die Lohnsummensteuer bedeute in Wirklichkeit eine Lohnsummensteuer von nur 1 Prozent der Lohnsumme, während zurzeit für Betriebe mit mehr als 50 und mehr als 100 Arbeitnehmern 1½ und 2 Prozent erhoben werden. Die Ertragssteuer mit 500 Prozent entspreche dem gesetzlich vorgesehenen Verhältnis der Ertragssteuer zur Lohnsummensteuer und bedeute praktisch, daß die Gewerbesteuervorauszahlung die Hälfte der Einkommensteuervorauszahlung für das Einkommen aus dem Gewerbebetriebe darstelle.

Für die außerhalb Berlins gelegenen Betriebe, die in Berlin ein Zweigstelle unterhalten, tritt ein besonderer Zuschlag von 20 Prozent und für Gastwirtschaften, Schankbetriebe und den Kleinhandel mit Branntwein ein Sonderzuschlag von 10 Prozent als Schankgewerbesteuer.

Zwei „Spezialistinnen" wurden gestern auf frischer Tat ertappt und festgenommen. Eine 19 Jahre alte Fuhrmann und eine 22 Jahre alte Domann, die der Kriminalpolizei schon längst bekannt waren, stahlen gewerbsmäßig ausschließlich Kristallsachen. Die eine beschäftigte die Verkäuferin, um deren Aufmerksamkeit von der Genossin abzulenken und diese steckte dann ein, was sie erreichen konnte. Als sie gestern wieder eine Vase unter den Mantel gesteckt hatte, wurden sie ertappt. Bei einem Hehler beschlagnahmte die Kriminalpolizei noch allerhand Sachen, deren Eigentümer noch nicht bekannt sind. Die Gegenstände liegen bei Kriminalkommissar Tegtmeyer im Zimmer 89a des Polizeipräsidiums aus.

Deutsche demokratische Partei. Der der Deutschen demokratischen Partei im Bezirk IX angegliederte Frauenausschuß veranstaltet am Sonnabend, 22. März, nachmittags 5 Uhr, im Hause Hermann Müllein im Grunewald, Taunusstraße 7, einen politischen Tee, an dem die Reichstagsabgeordnete Frau Dr. M. E. Lüders, über „Die Ideen und Realitäten des Völkerbundes" sprechen wird. Ferner wird die Konzertsängerin Fräulein Manja Barkan Liedervorträge zu Gehör bringen. Eintrittskarten zu 3 Mark sind erhältlich bei Frau Deutsch, Barther Straße 58 (Telephon: Pfalzburg 8501), bei Frau Freyhan, Lietzenburger Straße 28 (Telephon: Uhland 1548), bei Frau Tullo, Hohenzollerndamm 111 (Telephon: Pfalzburg 9689), und bei Frau Böhm, Gasteiner Straße 4/5 (Telephon: Pfalzburg 4689).

Berliner Handwerkerverein, Sophienstraße 18. Sonntag, 23. März, „Heiterer Abend". Anfang 5 Uhr nachmittags.

Das Berlinische Gymnasium zum Grauen Kloster feiert in diesem Jahre sein 350jähriges Bestehen. Als Einleitung wird es am 19. und 20. März den „Aias" des Sophokles griechisch, am 1. und 2. April deutsch aufführen. Der Ertrag fließt dem Alumnat der Schule zu. Anfang 8 Uhr. Karten zu 1 und 1.50 Mark sind von Montag, 24. März ab, nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr, im Gymnasium, Klosterstraße 71, zu haben.

Liese

Gestern abend saß ich auf einer Bank in den Anlagen und zeichnete in den Sand. Der Abend war etwas kühler als der allzuheiße Tag, der Himmel wolkenlos, mit einem Schimmer von gelbrotem Licht. An meiner Bank vorüber spazierten viele Tausende von Menschen, junge, alte . . . Liebespaare ohne Ende . . .

Mit einem Male merke ich, daß ein weibliches Wesen mich scharf betrachtet. Ich blicke auf — aber schon hat die junge Frau den Blick zur Seite gelenkt und blickt ganz unschuldig in einen Syringenbusch. — Und der Mann, an dessen Arm sie hängt, rüttelt sie nun sacht, mit liebevollem Ausdruck in den Augen; denn sie hört ihn nicht, ihr Kopf ist zur Seite gewendet. Nun bleibt sie stehen und atmet den Duft der Büsche ein . . .

In diesem Augenblick geschieht etwas auf der Straße, die an den Anlagen vorüberführt. Ein Pferd in einem zweispännigen Gefährt scheut — ich weiß nicht vor wem — es reißt sich aus den Deichseln heraus — ein allgemeiner Aufschrei.

Aber mit einem Satz ist der Kutscher vom Bock herunter — der Wagen steht — ein kurzer Wettlauf — er packt das Tier am Gebiß — es bäumt sich — es steht still — die Flanken zittern. —

„Das nützt dir nichts, Liese!" sagt der Kutscher ganz ruhig — „da hab ich dich schon wieder, siehst du wohl! Hü!"

Und er führt das Pferd zurück zwischen die Deichsel und spannt es wieder ein.

Iwan Heilbut.

Die unpassende Leichenrede. Als der hochverdiente Kurator der Universität Göttingen, v. Münchhausen, gestorben war, wurde eine Gedächtnisfeier veranstaltet, bei der die Professoren Kästner und Murray die Leichenreden halten sollten. Es entstand unter ihnen ein Streit, wer zuerst sprechen sollte, und schließlich sagte Murray: „Sie müssen zuerst reden. Ich habe noch etwas zu tun und komme gleich wieder." Kästner, der seinem Kollegen einen Streich spielen wollte, warf einen Blick in das Manuskript des anderen und sah den Anfang seiner Rede. Er sprach nun ergreifend über die Verdienste des Verstorbenen und schloß mit den Worten: „Aber beweiset Seelenstärke und weinet nicht. Ihr Brüder!" Gleich darauf betrat Murray die Rednerkanzel und begann mit Pathos seine Ansprache: „Weinet, Ihr Brüder!" Er war nicht wenig verdutzt, als auf diesen Anfang hin sich in der Trauerversammlung ein unterdrücktes Gelächter erhob . . .

Die neue Bauordnung für Berlin

Die Zahl der Bauklassen immer noch viel zu groß — Strengere Bestimmungen für Hintergebäude
Die Belichtung der Aufenthaltsräume

In einer Versammlung des Architektenvereins zu Berlin hielt Oberbaurat a. D. Redlich einen Vortrag über den Entwurf einer neuen Bauordnung für Berlin.

Der Vortragende erkannte den Fleiß an, mit dem die Baupolizei versucht habe, die vielen für das alte Berlin und seine Vororte noch geltenden Bauordnungen zu einer Einheit zu verschmelzen, soweit ihr dies an Hand der für Preußen allgemein zu berücksichtigenden Musterbauordnung des Wohlfahrtsministers von 1919 möglich war. Er bemängelte aber, daß die Zahl der Bauklassen mit 19 noch immer viel zu groß sei, und war der Meinung, daß man mit viel weniger Klassen hätte auskommen können, zumal da jetzt endlich die offene Bauweise in Gebieten mit mehr als zwei Hauptgeschossen beseitigt werden soll. Nach Ansicht des Vortragenden könne man mit Ausnahme der innerhalb der Ringbahn von Berlin gelegenen Teile und des Geländes, für das die geringste Baudichtigkeit zugelassen sei, sich für die Gebiete aller übrigen Bauklassen mit einer Bebauungsfläche begnügen, die der Hälfte der Grundstücksgrößen entspreche, so daß, abgesehen von Lauben und ähnlichen kleinen Nebenanlagen, die andere Hälfte von jeder Bebauung freizuhalten sei. Bei Einheitlichkeit der Bebauungsfläche brauche sich nur die Geschoßzahl zu ändern; dann könnte die Zahl der Bauklassen auf etwa die Hälfte herabgemindert werden.

Wichtig sei ferner, daß man für Hintergebäude strengere Bestimmungen treffen, als für Vordergebäude. Die Höhe der Hintergebäude sollte nicht allgemein die vor ihnen liegende Hofbreite überschreiten. Wenn ein Fortschritt in gesundheitlicher Hinsicht gemacht werden soll, dann müßte verlangt werden, daß nicht nur die Höhe der Hintergebäude, sondern auch deren Geschoßzahl mit der Vergrößerung des Abstandes von der Straße abnehmen solle. Nur so sei es möglich, die weitere Entstehung tiefer Baugrundstücke dort zu vermeiden, wo diese nicht eine Notwendigkeit sei. Zu begrüßen sei es, daß in dieser Hinsicht der Entwurf der neuen Bauordnung die Errichtung von Hinterwohngebäuden in dem außerhalb der Ringbahn liegenden Gelände beschränke. Erforderlich wäre es aber, daß jeder Aufenthaltsraum, sei es ein Wohn- oder Arbeitsraum, zur Hälfte seiner Grundfläche von der Sonne belichtet sein müßte; bei den ältesten Stadteilen könne man sich mit der Belichtung des dritten Teils der Grundfläche begnügen. Durch die Begünstigung von Seiten- und Mittelflügeln und von tiefen Vorbauten werde oft auch für die Sommerzeit der Eintritt von Sonnenstrahlen in solche Aufenthaltsräume verhindert, deren Fenster nach Süden gerichtet sind, so daß Wärmewirtschaft und Gesundheitspflege dadurch gewiß nicht gefördert würden.

Oberbaurat Redlich bekämpfte auch, daß man zu den vielen geplanten Bauklassen für Geschäftshausbezirke noch eine besondere Bauklasse geschaffen habe, deren Bestimmungen viel schlechter seien, als die bisherigen. Man dürfe sich nicht auf den Standpunkt stellen, daß man für Geschäfts- und Werkstatträume nicht dieselben Ansprüche zu stellen brauche, wie für Wohnräume; es sei zu bedenken, daß ein sehr großer Teil der Bevölkerung wertätig mindestens acht Stunden sich in diesen Räumen aufhalten müsse.

Schließlich machte der Redner noch Vorschläge zu Bestimmungen über die Bebauung der Eckgrundstücke, die vorteilhaft sei, nicht nur in gesundheitlicher Hinsicht, sondern auch in Bezug auf die Anforderungen des Verkehrs.

Bedarf an Lehrlingen
Beim Landesberufsamt anmelden

Das Landesberufsamt Berlin, das noch Tausende vor der Schulentlassung stehende Jugendliche unterzubringen hat, bittet alle Geschäftsherren und Lehrmeister, den etwaigen Bedarf an Lehrlingen möglichst noch vor dem 1. April anzugeben, damit eine Ueberfülle möglich ist.

Das Berufsamt hat reichliche Angebote von Knaben und Mädchen aus Gemeinde-, Mittel- und höheren Schulen. Es vermittelt durch Fachleute nur solchen Jugendlichen Lehrstellen, die es für den betreffenden Beruf geeignet hält. In Zweifelsfällen wird diese Eignung stets durch eine sorgfältige Prüfung festgestellt, was vermieden soll, daß ein Beruf mit ungeeigneten Lehrlingen überschwemmt wird. Nur die Befähigten dürfen den Weg zu ihm finden. Erfreulicherweise scheint man die Bedeutung einer ordentlichen praktischen Lehre allgemein erkannt zu haben, denn für die Knaben und Mädchen, die mit 14 Jahren die Gemeindeschule verlassen, ist sie allgemein geworden. Aber auch viele derjenigen, die eine Mittel- oder höhere Schule besucht haben, gehen jetzt diesen Weg. Ihre bessere Allgemeinbildung und größere Reife werden sie schneller zu brauchbaren Hilfskräften in der Werkstatt oder dem Bureau werden lassen.

Es ist Aufgabe des Berufsamtes, die Auswahl der Lehrlinge so zu treffen, daß die wichtigsten Vorbedingungen bei der Berufswahl, Lust und Liebe zum Beruf, körperliche und geistige Eignung nach Möglichkeit erfüllt sind. Die Vermittlung ist sowohl für den Lehrherrn wie Lehrling kostenlos. Anmeldungen sind zu richten an das Landesberufsamt, Berlin O. 25, Landsberger Straße 43—47. Telephon: Alexander 5085/88.

Die Nordsüdbahn durch die Hafenheide. Der Weiterbau der Nordsüdbahn durch die 1,2 Kilometer lange Hafenheide, der zur Verbindung der bereits im Rohbau fertiggestellten Neukölner Schnellbahnstrecke mit der Stammstrecke notwendig ist, wird jetzt in Angriff genommen. Seit gestern arbeiten die Rammen auf dem Kaiser-Friedrich-Platz neben der Neuen Garnisonkirche am Eingang der Hafenheide, um die eisernen Träger in das Erdreich einzurammen. Für die Straßenbahn werden zugleich Umleitungsgleise durch die Camphausenstraße zur Urbanstraße gelegt; bis zum 15. April voraussichtlich wird diese Umleitung fertiggestellt werden. Die Straßenbahn wird dann während der Dauer des Untergrundbahnbaus in der Hafenheide durch die Camphausen- und Urbanstraße zum Hermannplatz umgeleitet.

Silberdiebstahl in einem Schloß

Wertvolles Silber erbeuteten Einbrecher auf dem Schloß „Fröhliche Wiederkunft" des Herzogs Ernst II. von Sachsen-Altenburg in Wolfersdorf bei Neustadt a. d. Orla. Nach den Feststellungen müssen die Diebe mit der Oertlichkeit bekannt gewesen sein. Nach der Art der Arbeit sind es keine gewerbsmäßigen Verbrecher, sondern wahrscheinlich Leute aus der Umgebung.

Sie versuchten zunächst von unten aus vorzudringen, stießen aber in der Küche auf eine verschlossene Tür, die ihnen Widerstand leistete. Jetzt drangen sie wieder von außen mit Hilfe eines Brettes in den ersten Stock ein. Hier erbeuteten sie eine 15 Pfund schwere ovale silberne Terrine mit zwei Henkeln und Knopfdeckel im Empirestil, eine vierkantige silberne Weinkanne mit nach vorn hochgelegenem Deckel und zwei dazu gehörige Becher, innen schwach vergoldet, acht Untersatztellerchen, zwei silberne Münzen, eine russische mit dem Bildnis Katharinas II., eine Weinkaraffe aus Milchglas, darauf erhaben silberne Weintrauben und Weinblätter und ein silberner Deckelverschluß und einen etwa 45 Zentimeter hohen, innen vergoldeten Lehnsbecher, bestehend aus einer Heroldsfigur mit Fahne, darauf eine silberne Muschel mit aufgeschraubtem silbernen Engel mit Heroldstrompete. Den Fuß des Bechers und den abgeschraubten Engel haben die Einbrecher am Tatort zurückgelassen. Es wird vermutet, daß die Silbersachen in Berlin zum Verkauf angeboten werden. Mitteilungen an Kriminalkommissar Trettin im Zimmer 103 des Polizeipräsidiums.

Ein Liter Milch 31 Pfennige. Für den Bezirk der Stadt Berlin beträgt der Preis für Vollmilch vom Kleinhändler an den Verbraucher abgegeben 31 Pfennige pro Liter, vom Kuhstall an den Verbraucher abgegeben 34 Pfennige. Der Preis für Magermilch beträgt 12 Pfennige. Diese Preise gelten vom 22. März 1924 ab. Vom gleichen Tage ab treten die bisherigen Preise außer Kraft. Auf die A-Milchkarten wird eindreiviertel Liter und auf die B-Karten, sowie für werdende Mütter (C-Karten) ein halbes Liter Vollmilch abgegeben.

Hauseinsturz bei Lissabon
15 Personen getötet, 30 noch verschüttet

Lissabon, 21. März. (Eca.)

In Campolidi in der Nähe von Lissabon ist ein vierstöckiges, erst vor kurzem erbautes Haus zusammengestürzt. 15 Personen wurden getötet, 30 Personen liegen noch unter den Trümmern.

Ein Gattenmörder zum Tode verurteilt

Darmstadt, 21. März.

Wegen Gattenmordes verurteilte die hiesige Strafkammer den 30jährigen Händler Hoffmann von hier nach dreitägiger Verhandlung zum Tode. Hoffmann ist beschuldigt, gemeinsam mit dem Kriminalinspektor Weber, dem damaligen Leiter der Darmstädter Kriminalpolizei, der sich in der Untersuchungshaft erhängt hatte, seine Frau, mit der er in Ehescheidung lebte, am 8. April mit einem Kraftwagen aus der Polizeistation geholt und im Walde bei Roadrunn im Spessart erwürgt und aufgehängt zu haben.

Rücktritt eines Totgeglaubten. Der Sohn des Millionärs Sir James Knott in Tarqual, dessen Tod seiner Zeit auf Gallipoli gemeldet wurde, ist, wie aus London berichtet wird, plötzlich zurückgekehrt. Der Totgeglaubte hatte im Krieg sein Gedächtnis verloren und war nach Neuseeland gefahren, von wo er unlängst nach London zurückkam. Er befindet sich jetzt bei seinen Eltern, die ihre zwei Söhne im Kriege verloren haben.

Berliner Handelszeitung

Uneinheitliche Haltung am Effektenmarkt

Wenn auch von einer stärkeren Kaufneigung nicht die Rede war, so wies doch die Kursliste nicht in so weit überwiegendem Masse Verluste auf, wie es in den letzten Tagen der Fall war. Aus der Provinz war zwar neues Angebot, so unter anderem aus Frankfurt a. M., eingetroffen, die hiesige Spekulation nahm aber nicht mehr fast ausschliesslich Abgaben vor, sondern sie entschloss sich vielfach auch zu Deckungen ihrer Baisseengagements mit Rücksicht auf den Wochenschluss. Die Gesamtstimmung war indes immer noch sehr unsicher. Am doch war nach den ersten Kursen die Haltung etwas fester. Am hiesigen Devisenmarkt waren die Anforderungen wenig verändert.

Devisen- und Banknotenkurse.

(In Billionen Mark.)

Bankdiskont.	21. 3. Geld	21. 3. Brief	20. 3. Geld	20. 3. Brief	21. 3. Geld	21. 3. Brief	20. 3. Geld	20. 3. Brief
	Devisen				Banknoten			
10 Deutschland								
4 100 Holland	155,61	156,39	155,61	156,39	155,61	156,39	155,61	156,39
7 100 Dänem.	65,59	65,91	65,63	66,17	65,59	65,91	65,63	65,17
5½ 100 Schwed	110,72	111,28	110,72	111,28	110,72	111,28	110,72	111,28
7 100 Norweg	57,85	58,15	57,11	57,39	57,85	58,15	57,11	57,39
10 100 Finnland	10,57	10,63	10,57	10,63	10,62	10,68	10,57	10,63
— 100 Schweiz	72,62	72,98	72,72	73,08	72,62	72,98	72,72	73,63
— 1 Argentinien	1,40	1,41	1,40	1,41	1,40	1,42		
— 1 UdT Deutsch.	6,08	6,12	6,08	6,12	6,08	6,12	6,08	6,12
18 1 UdT Ungarn	5,98	6,02	6,38	6,62	4,59	4,61	4,79	4,81
5 100 Isch-SL	12,21	12,29	12,21	12,29	12,21	12,29	12,21	12,29
5 100 Spanien	54,11	54,39	53,37	53,63	54,11	54,39	53,37	53,63
4½ 1 Amerika	4,19	4,21	4,19	4,21	4,19	4,21	4,19	4,21
5½ 100 Belgien	17,46	17,54	17,46	17,54	17,46	17,54	17,46	17,54
4 1 Englnd	18,005	18,095	18,005	18,095	18,05	18,15	18,05	18,15
6 100 Frankr.	21,75	21,85	21,33	21,45	23,44	23,56	22,44	22,56
5½ 100 Italien	17,96	18,04	17,96	18,04	19,00	19,10	18,90	19,00
5½ 100 Bulgar.	3,09	3,11	3,115	3,135	3,09	3,11	3,09	3,11
— 100 Rumän.					2,19	2,21	2,19	2,21
— 100 Jugosl.	5,48	5,52	5,48	5,52	5,24	5,25	5,09	5,11
— 1 Japan	1,755	1,765	1,775	1,785				
— 1 Rio Janeiro	0,455	0,465	0,475	0,485	0,59	0,51		
9 100 Portugal	12,96	13,04	12,96	13,04				
— 100 Danzig	72,21	72,59	72,21	72,59	72,42	72,78		

Kurszettel der Berliner Börse vom Freitag, den 21. März 1924.

Die Kurse anderer Werte werden in der Morgenausgabe veröffentlicht

Fortlaufend notierte Werte (Ohne Gewähr).

Festverz. Werte		Fortlaufende Kurse		Einheits-Kurse heut.	vor.
In Milliarden Prozent					
Dtsch. Schätze				83,40	83,75
Reichs-Schatz				51,50	51,50
5-% Anl.					
3% Anl.					
D. Reichs-A.	6	62,00	81,00	82,00	81,00
"	4	505		501	500
"	3½	295		290	310
"	3	940		940	930
Pr. Schätze				—	—
Pr. Anl.				—	—
" 1. 5. 25				—	—
" Hibernia				—	—
" Anleihe				—	—
" Kons. Anl.				—	—
"				—	—
"				—	—
Bayr. St.-A.				750	740
				735	700
In Billionen Prozent resp. Mark					
M. A. Ab. Sa				33,75	34,00
94				—	—
Gutersch.					
St.-Anl.		7,60		7,50	7,70
Kaiserm. Lb				2,60	3,00
- Gold-A.		10,50		10,50	10,25
- K.-A.		0,80		0,70	0,75
4% Kons. J.				0,60	0,80
4% Kons. M. N				—	—
4% Silber		1,20		1,10	—
4% Papier				—	0,80
Kriegsanl.					
Ch.-Anl. 1		7,50		7,75	8,75
Schatz. 2		6,62		7,00	7,87
3% 03-06				—	—
Zoll-Obl.		6,62		6,75	7,75
4% Gr. L.				24,50	24,50
Sig. St. 13				—	—
" 14				2,87	3,12
- Gold-A.		5,12		5,00	5,25
- St.-A. 10		4,25		4,37	4,37
- K.-A.		0,90		0,87	0,70
Anl. f. d. Stadt				3,60	3,90
Ges. Anl.				—	—
Mün. Obl.		7,00		6,75	7,00
Anl.				6,50	6,75
Aktien.					
Allianz Ver.		39,00	39,00	39,00	40,62
Chemnitzer					
Kattun 1-60		1,00		1,00	1,00
Dt. Erdöl		33,00		34,00	33,00
Dt. Linoleum				29,50	—
Dt. Ontl. Ob.		11,60		12,00	11,60
Zundap				—	10,00
Anhal. Kohl.				—	—
Ver. Stahlw.				—	—
Gelsenkirch.				—	—
Hansa Dampf				—	—
Nordd. Wolle				—	—
Stettiner Vulk.				—	—
Tietz				—	—
Tucher Brau				—	—
Ver. Glanzst.				—	—
Zellstoff Waldh.				—	—
Adler Kleyer				—	—
Adler & Oeh.				—	—
Aschaffenb. Zell.				—	—
Bad. Anilin				—	—
Bad. Maschin.				—	—
Bayer. Motor				—	—
Bergmann El.				—	—
Berl. Kraftw.				—	—
Brown Boveri				—	—
Buderus Eisen				—	—
Chem. Albert				—	—
Chem. Heyden				—	—
Contin. Gas				—	—
Dtsch. Atlantik				—	—
Dtsch. Erdöl				—	—
Dtsch. Gas				—	—
Dtsch. Kabel				—	—
Dtsch. Ontl.				—	—
Dtsch. Reichsb.				—	—
Dtsch. Telephon				—	—
Dtsch. Ton- u. Steinz.				—	—
Dtsch. Wagg.				—	—
Dtsch. Waffen				—	—
Dtsch. Werke				—	—
Dyckerhoff Widm.				—	—
Elektr. Licht u. Kraft				—	—
Essener Steink.				—	—
Farbenindustr.				—	—
Felten & Guill.				—	—
Feldm. Pap.				—	—
Fränkische Kraftw.				—	—
Gebr. Fahlb.				—	—
Gesfürel				—	—
Gothaer Waggon				—	—
Hackethal				—	—
Hannoversche Bodenkr.				—	—
Hansa Lloyd				—	—
Harburger				—	—
Hartm. Masch.				—	—
Harp. Bergw.				—	—
Heilmann				—	—
Hohenl. Wk.				—	—
Holzmann				—	—
Humb. M.				—	—
Ilse Bergb.				—	—
Junghans				—	—
Kalle & Co.				—	—
Kalliwerk				—	—
Kattowitzer Bergbau				—	—
Kattowitz				—	—
Klöckner				—	—
Klöckner-Werk				—	—
Köln-Neuss				—	—
Köln-Rottw.				—	—
Korting Gr.				—	—
Krauss Lok.				—	—
Lahmeyer & Co.				—	—
Laurahütte				—	—
Lingel Schuh				—	—
Lud. Loewe				—	—
Lorenz				—	—
Mannesm. R.				—	—
Mansfeld Bergb.				—	—
Mix & Genest				—	—
Motor Deutz				—	—
Nat. Autom.				—	—
Nordd. Wollk.				—	—
O. S. Eisenb.				—	—
Orenstein & Koppel				—	—
Osnabrücker				—	—
Phönix Bergb.				—	—
Pintsch Elektr.				—	—
Polyphon				—	—
Rathg. Wagg.				—	—
Rheinb. Brk.				—	—
Rut. V.-A.				—	—
Stahlw.				—	—
Sgat.				—	—
Rhen. V. d. F.				—	—
R. Riedel				—	—
Rombach				—	—
Röckerth				—	—
Rutgerswk.				—	—
Sachsenwk.				—	—
Salzdetf. Kali				—	—
Saratti Sch.				—	—
Scheidemdl.				—	—
Schles. Bgb.				—	—
Schles. Bergb.				—	—
Schuckert & Co.				—	—
Sieg. Soling.				—	—
Siemens & H.				—	—
Stett. Vulkan				—	—
Stöhr Kunstw.				—	—
Stolberg. Zink				—	—
Tel. Berliner				—	—
Thür. Vel.				—	—
Leonh. Tietz				—	—
Tietz Tabak				—	—
Union Gieß.				—	—
V. Berg. Wass.				—	—
Voigt & Hä.				—	—
Voigtländ.				—	—
Weser				—	—
Schiffbau				—	—
Westerg. A				—	—
R. Wolf				—	—
Zeitz. Maschin.				—	—
Zimmerm.				—	—
Neu-Guin.				—	—
Otavi Minen				—	—

Unnotierte Werte

(In Billionen Prozenten bezw. Mark) — Heutige Kurse zwischen ½ und ½ 2 Uhr

Kolonialwerte.

Diamond Sh.	18,00—18,50		
Südw.-Phos.	9,00—10,00		
Sloman	15,00—14,00		
Salitrea-Sh.	235,00—24,500		
Pomona	—		
Kaoko	—		
Gp. Hisp. Am.			
de f. Arg. 6%			
Rentenbds.	305,00—300,000		
Span. 6%			
Rentenbds.	292,50—280,00		
Aktien Lit. A	1237,50—1225		

Kallwerte.

Adler Kali	26,00	28,00	
Seelze	2,50	2,75	
Hale Kali	20,50	22,00	
Hannover Kali	23,00	24,00	
Holdburn Kali			
Heldb. Vz.-A.	43,00	44,00	
Krügershall.	8,00	8,50	
Niedersachs.	4,50	5,00	
Ronnenberg.	84,00	86,00	
Steinförde			
Wunstorf. Kali	1,75	2,00	
Wittekind	—		

Petroleumwerte.

Api	5,62	5,87
Dt. Petroleum	15,87	16,75
Ipu	—	

Industriewerte

Asta	0,25	0,275	
Adler-Kahle.	14,00	15,00	
Agens	—		
A.-G. f. Feinm.	0,30		
A.-G. f. ind. Fr.	ca. 0,70		
Abr. & Meist.	8,00		
Alemania	0,70	0,80	
Allg. Hochh.	1,00	1,12	
Apollo-Werke			
Keramik. Gig.	0,50		
Bayerw. Holz	1,50		
Becker Kohle	8,50	8,75	
Becker Stah	8,00	8,75	
Benzölfabrik	4,00	4,25	
Berl. Halbed.	1,00	1,25	
Berl. Nord Vz.	0,40		
Berl. Schmirg	0,20		
Brand Fuhr	0,65	0,70	
Braunschweiger Mannheim	2,25	2,75	
Brk. u. Oehm	0,80		
Buteis	0,20	0,22	
Charlottenb. West-Terr	2,50		
Chem. Hahn.	0,45	0,50	
Chem. Lübbe			
Chem. Schultz	0,57	0,60	
Chemnitzer Kattun	0,61	0,70	
Deut. Amerik. Sammtgef.	0,75		
D. Chem. Wk.	0,25	0,35	
Dt. Evaporat	0,90	1,00	
Dt. Lastauto.	2,75		
Dt. Textilwks.	2,00	2,25	
do. junge			
Dt. Wald	0,25	0,27	
Dortmunder Zement	0,85	0,75	
Dux Actien	3,00	3,50	
Dux. Porzell.	56,00		
El. Obersee Lt	0,62		
Eisenwerk	0,62	0,67	
Fraus. Portz.	17,00	17,50	
Frister & Rossm.	100,00	115,00	
Getz.-Com.	—		
Glückauf			
Braunkohle	3,00		
Görl. Zentr.	0,55	0,60	
Grade-Auto.	0,65		
Grade-Motor	2,00		
Grüßkraftwerk Franz	3,50		
Grünewald			
Hintz	0,47		
Dr. Guggenh.	0,60		
Gummiw. Elbe	25,00	26,00	
Hang. & Kowit.	3,75	4,00	
Hammerstein & Hoffus	—		
Hanse & Co.	1,00		
Heidelberger Schnellpr.	0,75		
Hochfrq.	11,50	12,50	
Holzstoff	1,75		
Holzm. Glas.	1,37	1,50	
Hoyer	1,35		
Hüttenlocher	2,50	3,00	
G. T. Hünlich Spirit	3,25	3,75	
Ibag	0,40	0,50	
Ita	—		
Indag	0,70		
Kabel Rheydt	8,25	9,00	
Keram. Elektro Chemie	—		
Kochschiffbw.	3,50		
Kors. Braunk.	1,50	1,75	
Ant. Lamb. S	1,20	1,30	
Landtk. A.-G	1,00	1,25	
Landlicht	0,45		
Lahr. Masch.	—		
Elsenw.	—		
Lorche & Nipp	0,32	0,37	
Lindner Auto	0,37	0,40	
Lloyd Dynamo	3,25		
Ludwigshg. Porzellan	2,25	2,50	
Lohr Jamaica	1,75		
Magnet Mot.	1,50		
Manoli Zigar	1,37	1,75	
Martina & Bl.	0,17	0,20	
Masch. Gold	1,00		
Mech. Treibr	0,45		
Meurer Spritz	0,57	0,62	
Meyer, Textil	0,70	0,80	
Montan-Ind.	—		
Mot. Mannh.	—		
Moldenatl.	0,15	0,17	
Müller Kaffee	0,70	0,80	
Nationalfilm	0,50	0,55	
Neue Boden Vorz.-Akt.	0,70		
Nicolai Tabak	1,15	1,30	
Niedh. Eisen	1,35		
Niedl. Zigarr	0,30	0,40	
Nordd. Union	0,70	0,75	
Nd. Woll. Ges.	—		
Oshrg. Bergb.	38,00		
Deynh. Masch.	1,20		
Olea	5,62		
Orenstein	0,70		
Ostd. Spedit.	—		
Oswald Film	0,27	0,30	
Pfänig. Masch.	—		
Pinguin-Cig.	1,45	1,55	
Poss Leder	0,65	0,70	
Ravene Stahl	2,00	2,75	
Reisers & S.	—		
Rhenan. Pap.	0,30		
J. Roth Eisng.	2,00	3,00	
Rohlandfdrgs.	2,00		
Russ. A. E. G.	3,50	4,00	
Sächs. Tüll.	—		
Schebera	3,00	3,37	
Schles. Hefe	1,00	1,50	
Schwarzfdbg.	—		
Schubert	0,70	0,80	
Julius Stöckl	9,25	9,50	
Stahlw. Krone	1,45		
Stahlw. Röch.	0,40		
Stock & Kopp	0,40	0,75	
Stoewer. Mot.	4,75	5,25	
Strauss Gas	—		
Süd. Kar. Schebera	2,00	2,25	
Technik	0,50	0,55	
Terra Film	1,25	1,50	
Thermos	15,00		
Thüg. Gas	2,00	2,50	
Tiag	3,00		
Trier Walzw.	—		
Tschach Hol.	—		
Ufa	6,25	6,62	
Ver. Eisenb. u. Blechhdn.	0,80	0,90	
Vera Film	—		
V. chem. Zeitz	7,75	8,25	
Vogtl. & Saba	11,00		
Warenkred. B	0,004	0,005	
Wengoliht	0,45		
Werra-Werk.	1,00	1,25	
Westdeutsch. Industriek.	—		
Westf. Bergb.	8,00	9,00	
Wieken. Cogn.	3,25	3,75	
Zahlend Wert	—		

1) 5-Dollar-Schatzanweisungen für je 1000 Mark.
2) 10 Goldpfennig für je 600 Mark.
3) ¼ Doll. wertbeständige Goldanleihe